

# Philosophie und Außenseitertum

## Könnten Sie mit der Außenseiterrolle leben?

### Fernando Savater: Der Philosoph als der Fremde schlechthin

„Ich bestehe auf dem Charakter von Reisenden oder Verbannten, kurz von Entwurzelten, der ersten Philosophen, weil es mir als das Relevanteste erscheint, um zu begreifen, worin die Philosophie besteht und auch als das Würdigste, woran man sich heute aus Gründen der moralischen und politischen Zweckmäßigkeit erinnern sollte. Der Philosoph ist der Fremde schlechthin, dieser „unbekannte Ausländer“, gekommen von diesem oder jenem Ort, der in einigen platonischen Dialogen und auch in verschiedenen Tragödien auftaucht. Da er von außen kommt, fühlt er sich nicht mehr als durch Vorsicht an die traditionellen Glaubensartikel und an die etablierte Autorität gebunden: auch gehört er nicht zu den Sippen, die sich in Rechtsstreit befinden oder hat familiäre Angelegenheiten zu besorgen. Er betrachtet die Routinen mit kritischem Auge, denn für ihn sind sie keine solchen. Ihn interessiert die Politik, aber häufig (Aristoteles!) hat er nicht einmal Bürgerrecht in der Polis, in der er wohnt. Er bringt Neuigkeiten von außen und vergleicht die Urteile dieses Ortes mit anderen, die er weiter weg hörte. Er bemerkt, dass die Männer und Frauen sich überall im Grunde ähnlicher sind als es durch die lokalen Eigentümlichkeiten auf den ersten Blick scheint: Die menschliche Natur ist gemeinsam, Gesetze und Gebräuche variieren. Manchmal ironisiert er mit größerer oder kleinerer Unverschämtheit gegen den patriotischen Stolz, wie jener, der sich über diejenigen lustig machte, die damit prahlten, in Athen geboren zu sein, indem er bemerkte, dass sie dieses Verdienst mit vielen Schnecken und verschiedenen Arten von Pilzen teilten. Es gibt fast immer etwas Mestizisches in den ersten Philosophen, sie pflegten alle ziemlich braungebrannt zu sein... Dem gehorsamen Sohn aus der Patrizierfamilie, dem Plebejer, der allem misstraut, das von außen kommt, dem gezwungenen oder freiwilligen pur sang... pflegt niemals etwas Neues einzufallen. Dieser Philosoph mit Gedächtnis aber ohne Wurzeln, der

### Soziologisches Wörterbuch: „asozial“ und „Außenseiter“

„**Asozial** (lat.) „ungesellschaftl.“, „ges.fern“, (z. T. abwertende) Bezeichnung für Personen oder ges. „Randgruppen“, die sich den allg. anerkannten Verhaltensmustern u. Lebensformen einer Ges. nicht anpassen (können oder wollen). Theorien über Anomie, über abweichendes Verhalten u. die Kriminalsoziologie versuchen, die Ursachen u. die bes. Erscheinungsformen von Asozialität zu erklären.“

„**Außenseiter**, Personen, die sich in einer Gruppe oder Organisation relativ regelmäßig durch abweichendes Verhalten auszeichnen u. bewußt oder unbewußt aufgrund eigener Entscheidung, fremder Einwirkung oder objektiver Zwänge die als normal u. allg. verbindl. geltenden Normen verletzen bzw. die Verhaltenserwartungen der anderen enttäuschen. Zahlreiche Studien über das abweichende Verhalten ließen erkennen, daß A. nicht nur sozial destruktiv, sondern auch konsolidierend wirken, indem auf die in die Rolle des A. gedrängten Personen viele gruppen- oder organisationsinterne Spannungen, Konfliktlagen u. a. „abgefahren“ werden können u. das soziale „Klima“ durch diese „Blitzableiter“-Funktion des A. wesentlich bereinigt wird. In diesem Sinne kann die A.-Rolle als ein in fast allen sozialen Strukturen herausgebildete Normal-Rolle betrachtet werden, die oft schon dann geschaffen wird, wenn die Regeln für normengerechtes u. abweichendes Verhalten unter Bedingungen definiert werden, die für bestimmte Personen einfach Abweichung konstituieren. Das bedeutet, daß das A.-Sein nicht nur eine Qualität der Einstellung u. des Verhaltens einer Person zu den geltenden

das Ankertau zerrissen hat, drückt niemals eine nationale Verlegenheit aus oder eine Frage kollektiver Art, sondern das Erstaunen und Unbehagen desjenigen, der sich allein vorfindet gegenüber der ausgedehnten Buntheit der Welt, belagert von Mythen, Gesetzen, Aberglauben und praktischen Kenntnissen aller Art.“	Normen ist, sondern daß A. derjenige ist, der aufgrund körperl. Eigenschaften oder sozialer Lage sich abweichend verhalten muß u. gegen den die Definition der Norm erfolgreich durchgesetzt werden kann. [...]
<b>Fernando Savater: <i>Diccionario Filosófico</i>. Editorial Planeta, Barcelona 1995. S. 13. (Übersetzung: philohof)</b>	<b>Karl-Heinz Hillmann: Wörterbuch der Soziologie. Kröner, Stuttgart 1994 (4. Aufl.).</b>

### Stellen Sie sich folgende Fragen:

- Habe ich das Zeug zum Philosophen: Bin ich bereit, ein Außenseiter zu sein? Oder möchte ich lieber Mitläufer oder Anführer einer Gruppe sein?
- Warum ist es eigentlich so, dass Philosophie und das Bestreben, in einer Gruppe „wer“ zu werden, nicht zusammenpassen?
- Muss ich als Philosoph mich nicht nur als Außenseiter verhalten, sondern auch ein Selbstverständnis als Außenseiter haben und dieses für mich annehmen?
- In folgendem Zitat beschreibt Konrad Paul Liessmann, wie er die gesellschaftliche Situation heute (2016) einschätzt. Sehen Sie die Gemeinsamkeiten zwischen dem aufgeklärten und dem philosophierenden Menschen? Wie würde die Gesellschaft aussehen, wenn es mehr aufgeklärte Menschen gäbe?

### **Konrad Paul Liessmann: Die neue selbstverschuldete Unmündigkeit**

„Die neue selbstverschuldete Unmündigkeit angesichts eines paternalistisch fürsorglichen Staates, der durch sanften Druck seinen Bürgern das gute Leben beibringt, lässt das große Ziel der Moderne, die Entfaltung von Freiheit, in einem seltsam schrägen Licht erscheinen. **Die entscheidende Geste aufgeklärten Denkens, die Kritik, gehört dann auch zu einer Welt von gestern.** Ein Satz wie der, dass die Kritik der Religion die Voraussetzung aller Kritik an Zuständen sei, die so etwas wie Religionen überhaupt erst notwendig machen, erscheint angesichts des neuen Sonderstatus, dessen sich Religionen, religiöse Gefühle, religiös motivierte Sozial- und Kleiderordnungen nun erfreuen, nicht nur seltsam antiquiert, sondern seine Unmöglichkeit demonstriert eindringlich, dass die Konzepte der Aufklärung ihre Plausibilität tatsächlich eingebüßt haben. Dem entspricht auch der unausgesprochene Hang zur Affirmation, der das aktuelle Denken nötigt, zu allem erst einmal Ja zu sagen. **Wo Teams und Netzwerke, permanente Kontrolle und Selbstkontrolle regieren, haben Einzelne und solche, die nicht mitmachen wollen, also den Anspruch auf Mündigkeit aufrechterhalten, einen schweren Stand.** Ja, es bedarf einer neuen Aufklärung. Und dies nicht, weil die alte Aufklärung nichts mehr taugte, sondern weil wir im Begriffe sind, deren Errungenschaften zu verspielen und ihre Ansprüche ins Gegenteil zu verkehren.“

**Konrad Paul Liessmann: „Reise ins Ungewisse: Brauchen wir eine neue Aufklärung?“, 16.4.2016 - [derstandard.at/2000034984382/Reise-ins-Ungewisse-Brauchen-wir-eine-neue-Aufklaerung](http://derstandard.at/2000034984382/Reise-ins-Ungewisse-Brauchen-wir-eine-neue-Aufklaerung), Hervorhebungen: philohof**